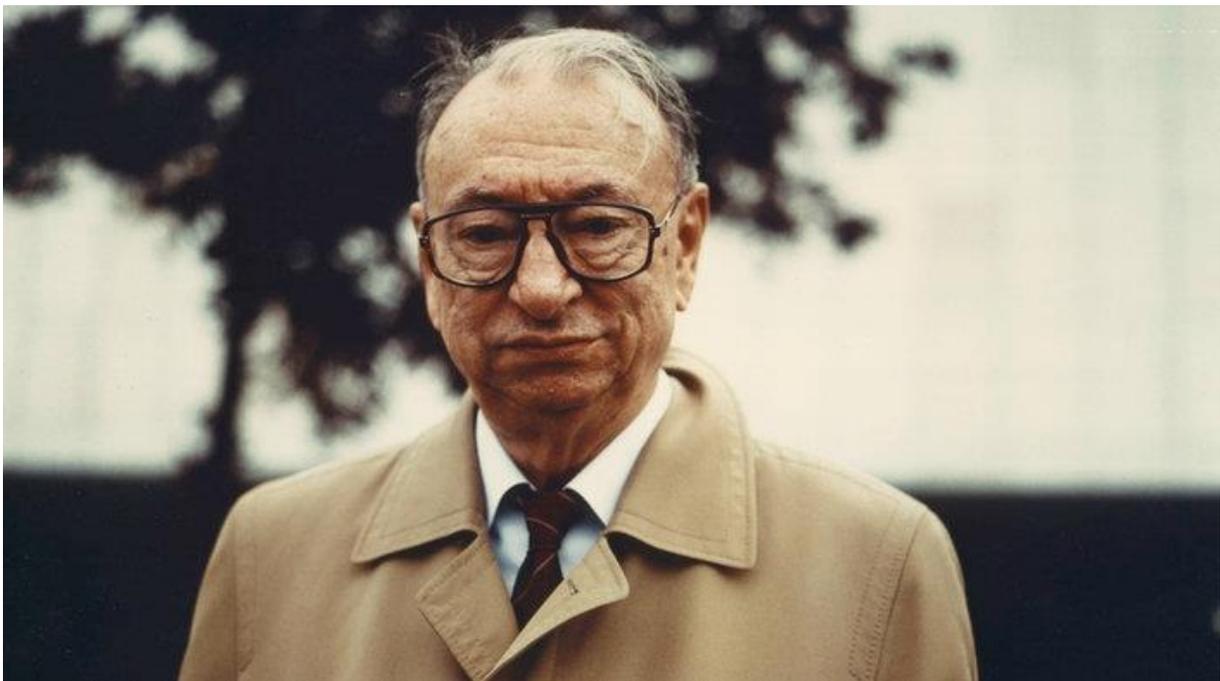


## Gutes Wort zum Freitag, 16.10.2020: Erinnerungen an Heinrich Albertz

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde!

Wenn ich gefragt würde, welche Menschen mich in meinem Leben in persönlichen Begegnungen am meisten geprägt haben, so würde ich spontan antworten: der Dortmunder Schriftsteller Josef Reding sowie der Theologe und Politiker Heinrich Albertz! An Letzteren möchte ich in meinem heutigen „Guten Wort“ erinnern:



„Wir dürfen nicht schweigen“ – so lautete der Titel des Buches, das in seinem Todesjahr 1993 erschien und Gespräche mit ihm enthielt. „Der Mann, der mehrere Leben lebte“ steht über einer Biografie. Wer war dieser Pfarrer und Politiker? Was macht ihn für mich zu einem Glaubensvorbild?

Der studierte Theologe wurde in der NS-Zeit mehrfach verhaftet, weil er für die Bekennende Kirche Partei ergriff. Nach dem Krieg war er Flüchtlingspastor und schloss sich der SPD an. Schon 1948 wurde er Sozial- und Innenminister in Niedersachsen. Ab 1955 übertrug ihm Willy Brandt leitende Aufgaben im Berliner Senat. Von 1966 bis 1967 war er Regierender Bürgermeister von Berlin.

**Als im Zusammenhang mit Demonstrationen gegen den Schah von Persien der Student Benno Ohnesorg von Polizisten erschossen wurde, vertrat Heinrich Albertz zuerst das Vorgehen der Polizei, hatte aber dann den Mut, einen Irrtum einzugestehen und zurückzutreten. Danach wurde er noch einmal bis zu seinem Ruhestand 1979 Pfarrer in einer Berliner Gemeinde und sprach in diesem Zusammenhang mehrere Male das „Wort zum Sonntag“ in der ARD.**

**Heinrich Albertz' Wandel vom eher konservativen Politiker zum kritischen Pfarrer machte ihn in der außerparlamentarischen Opposition zu einem wichtigen Ansprech- und Verhandlungspartner. 1975 begleitete er als Geisel freigesessene Terroristen der RAF in den Jemen. Vor allem aber wurde er zu einem der prominentesten Sprecher der Studenten- und Friedensbewegung, zum Redner bei der Demonstration 1981 in Bonn und zum Teilnehmer beim Sitzstreik in Mutlangen gegen atomare Aufrüstung.**

**Für mich ist Heinrich Albertz ein Christ, der sich politisch und gesellschaftlich nicht versteckte. „Wir dürfen nicht schweigen“ – das lebte er in Parlamenten, auf der Kanzel und auf der Straße. Am Ende seines Weges schreibt er: „Die Republik, die wir wollten, 1949, wo ist sie? Die Kirche, die wir suchten, haben wir sie gefunden? Aber Menschen, die waren es, die sind es. Wen kannst du nennen als Vorbild? Kurt Schuhmacher, Gustav Heinemann, Kurt Scharf, Heinrich Böll. Nur vier? Und der eine. Er immer. Aber er war Gottes Sohn.“ (Heinrich Albertz, Am Ende des Weges, Kindler-Verlag, S. 113-114)**

***Bleibt / Bleiben Sie gesund und behütet!***

***Euer / Ihr Horst Uerpmann (Prädikant)***